

Brief von Hans Huber an Ferruccio Busoni (Basel, 11. Februar 1916)

Musikschule und Konservatorium Basel.

Lieber Freund! Die Ansprache an Hug ist besorgt und mit meiner mündlichen Beschwerde belastet. Es fehlt im Basler Haus an einem gesunden Gehirn! –

Sonst erleben wir hier so etwas wie in den Tagen der Renaissance, wenn die Bürger von Florenz zusammengestanden sind, um über ein Werk eines Künstlers zu diskutieren. Haben Sie Busoni in Chopin oder Liszt gehört? Was sagen Sie zu seiner famosen Geigensonate? etc. etc. Dem [...]Brahms-bangen Markus (Kritiker der National-Zeitung) habe ich gestern zufällig eine direktoriale [...]Anrede halten können über den Vergleich einer g-Moll-Sonate von Robertus und der h-Moll von Franziskus! Der gute Mann hat geschwitzt! Zum Schlusse zitierte ich ihm noch den Nietzsche-Ausspruch über Bach: Wir fühlen, dass hier etwas Großes im Werden ist, aber noch nicht ist; unsere große moderne Musik!(?) In Bach ist noch zu viel krude Christlichkeit, krudes Deutschtum, krude Scholastik; er steht an der Schwelle der europäischen modernen Musik, aber schaut sich von hier nach dem Mittelalter um. – Amen!

Musikschule und Konservatorium Basel.

Die Schaubühne gab ich Suter zum Lesen; ich werde aber dafür sorgen, dass dieselbe nicht verloren geht. L. Schmidt soll im Hauptblatt vom Donnerstag eine Erwiderung stehen haben; mir ist dieselbe entgangen! –

Es ist so schade, daß wir jetzt keine Wiederholungszeichen (die mich sonst als eine unnötige Erscheinung gewöhnlich ärgern) von den letzten Wochen besitzen. Diese Mittwoche bilden für alle ehrlichen, hiesigen Menschen ein Erlebnis, für das ich Ihnen nicht genug danken kann! –

Ruhen sie von den Basler Konzerten aus und freuen Sie sich über Ihre neue Zürcher Tätigkeit, der ich im Liszt-Konzert sicher beiwohnen werde! –

Addio – carissimo

Votre dévoué

und dankbarer

Hans Huber